# Klimawandel: Der Wald soll es richten

*Die Österreichische Forsttagung 2022 in Kärnten beleuchtete eine breite Palette an Themen mit Schwerpunkt Klimawandel. Das Land sucht einen Weg zwischen den nationalen Interessen und den Vorgaben der Europäischen Union.*

Österreich ist ein waldreiches Land. Und wie die Schweiz zu grossen Teilen ein Gebirgsland. Dass es viele Gemeinsamkeiten gibt, zeigte sich bereits bei der Anreise an die Österreichische Forsttagung 2022. Wegen eines Murgangs im Gasteinertal wurde der Zug umgeleitet. Der Gast aus der Schweiz kam gerade noch rechtzeitig in St. Veit an der Glan beziehungsweise auf dem Weingut Taggenbrunn in Kärnten an.

***Abb 1*** *Eckart Senitza stellte an einer Exkursionen der Österreichischen Forsttagung das Gut «Poitschach» in Feldkirchen vor, wo seit 30 Jahren naturnahe Waldwirtschaft betrieben wird.* Foto: Lukas Denzler

**Österreichisches Selbstbewusstsein**

«Österreichs Wald. Unsere Kompetenz»: So lautete der Titel der Forsttagung. Damit markiert die österreichische Forstwirtschaft Selbstbewusstsein und erhebt gleich auch einen Anspruch. Der Klimawandel in all seinen Facetten zog sich wie ein roter Faden durch die Tagung. «Es besteht die grosse Erwartung, dass der Wald weiterhin einen grossen Beitrag zum Klimaschutz leistet», sagte Johannes Wohlmacher in seiner Begrüssung. «Über das Wie gibt es aber kontroverse Diskussionen.» Der Präsident des Österreichischen Forstvereins sprach hier unter anderem die umstrittenen Strategien der Europäischen Union (EU) zur Biodiversität und zum Wald an, in denen von beträchtlichen Waldflächen die Rede ist, die aus der Nutzung genommen werden sollen. Laut Johannes Wohlmacher muss die Forstbranche ihre Anliegen hier einbringen. Der Klimawandel betreffe die gesamte Gesellschaft mit ihrem von Konsum und Wachstum getriebenen Wirtschaften und mit ihrem viel zu hohen Verbrauch fossiler Ressourcen. Der Wald, so scheine es, solle nun die offenen Rechnungen bezahlen.

Inhaltlich tippte die Tagung viele Themen an: die Waldressourcen im Spiegel der Österreichischen Waldinventur, die Förderung der Waldbiodiversität, eine aktive Waldbewirtschaftung als Antwort auf die gegenwärtigen Herausforderungen sowie der Wald als Schutzschild zur Abwehr von Naturgefahren. Die Vielfalt der Themen hatte jedoch zur Folge, dass das Programm des Seminars reich beladen war. Für Diskussionen und Nachfragen fehlte die Zeit, sodass der ORF-Moderatorin kaum Raum für ihre eigentliche Aufgabe blieb. So warfen etwa sowohl der Vortrag von Hubert Röder zur Bioökonomie und zur Rolle der Waldwirtschaft und der EU-Politik als auch der Beitrag von Willibald Ehrenhöfer, dem Leiter des Forstbetriebs Franz Mayr-Melnhof-Saurau, einige brisante Fragen auf. Die Diskussionen folgten dann erst beim Apéro und Abendessen, was jedoch nur teilwiese Ersatz bot.

Reichlich Zeit für Diskussionen gab es hingegen am Folgetag auf der Exkursion. Eckart Senitza stellte das Gut Poitschach in Kärnten vor. Der Betrieb – seit über 100 Jahren in Familienbesitz – umfasst rund 840 Hektaren Wirtschaftswald zwischen 600 und 1200 m ü.M. Seit 30 Jahren setzt Senitza auf eine naturnahe Waldbewirtschaftung. Er ist auch Präsident von Pro Silva Austria sowie deren europäischen Dachverbands.

**Startpunkt für den Waldumbau**

Der Umbau der Wälder des stark auf die Fichtenwirtschaft ausgerichteten Forstbetriebs begann vor mehr als 40 Jahren. In den 1970er-Jahren hinterliessen massive Schneebruchereignisse ihre Spuren im Wald. Man habe auf grossflächige Räumungen verzichtet, sagte Senitza. Die Lücken hätten den Beginn der Transformation hin zu gemischten und besser strukturierten Beständen markiert. Senitza plädierte dafür, Zwangsnutzungen und Kalamitäten als Anregung für einen Umbau der Bestände zu sehen – und nicht an ihnen zu verzweifeln, solange sie im Rahmen blieben.

Teil der Exkursion bildete auch der Besuch einer fünf Hektaren grossen Beobachtungsfläche als eine von insgesamt 18 Referenzflächen für Naturnahe Waldwirtschaft in Österreich. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) erhebt auf diesen Flächen alle fünf Jahre ertragskundliche, ökologische und ökonomische Daten und wertet diese aus. Ein Augen-

merk ist auf die Totholzmengen und die Anzahl Biotopbäume zu legen, die aufgrund der intensiven Dauerwaldbewirtschaftung aus Sicht der Biodiversität eher gering sein können. Die Fläche ist gleichzeitig auch Teil eines europäischen Monitoringsystems.

Die Österreichische Forsttagung 2022 zeigte, dass Österreich und die Schweiz sich mit ähnlichen Fragen rund um den Wald und die Waldbewirtschaftung beschäftigen. Beeindruckend ist auch zu sehen, wie stark der Wille in unserem östlichen Nachbarland ist, von den Erträgen aus der Forstwirtschaft zu leben.

*Lukas Denzler*

**Informationen und Downloads**

**Österreichische Forsttagung 2022:**
www.forstverein.at/de/menu72/subartikel25/

**Referenzflächen für naturnahe Waldbaumethoden in Österreich:**
www.bfw.gv.at/resynatwald-naturnahe-waldbewirtschaftung-im-praxistest/